

JUNGES THEATER BONN



Materialmappe
Mio, mein Mio
von Astrid Lindgren

Inhalt

Liebe Erzieherinnen und Erzieher, liebe Lehrerinnen und Lehrer,	3
Inhaltsangabe	4
Autorin Astrid Lindgren.....	5
Leben	5
Werk und Bedeutung.....	6
"Niemals Gewalt!"	7
Ideen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterstücks	10
Begrüßungen.....	10
Figurentheater	10
Mio, mein Mio	11
Raumlauf - Wald der Dunkelheit.....	11
Follow the King.....	12
Fragen zur Nachbereitung	12
Fragebogen zur Nachbereitung.....	13
Meta-Ebene	15
Warum Theaterspielen Kinder stärkt	15

Liebe Erzieherinnen und Erzieher, liebe Lehrerinnen und Lehrer.

Denn verloren ist nur der, der nicht an Wunder glauben kann.

Wir laden Sie mit dieser Materialmappe ein, das Theaterstück *Mio, mein Mio* mit den Kindern vorzubereiten, sich auf das Stück einzustimmen, das Gesehene zu vertiefen und sich mit den Themen des Stückes auseinanderzusetzen.

Sie finden hier Hintergrundinformationen, spielerische Anregungen, theaterpädagogische Übungen, kreative Bastel- und Malideen sowie Hintergrundinformationen zum Thema Kinder und Theater.

All diese Ideen sind lediglich Vorschläge. Wir hoffen aber, mit den Anregungen Lust zu machen auf das Theaterstück und auch eine kreative Nachbereitung zu ermöglichen und somit einen wundervollen und bereichernden Theatertag zu erleben.

Und nun wünschen wir viel Spaß mit der Materialmappe und unserem Theaterstück *Mio, mein Mio*.

Mit den besten Grüßen

Evi Mürlebach und Patricia Lempke

Theaterpädagoginnen Junges Theater Bonn

Inhaltsangabe

And're hätten sich gefürchtet.

Doch er war ein Königssohn.

Die zu retten, die er liebte,

War seine Mission.

Der Junge Bo Olsson, genannt Bosse, lebt in einem tristen Mietshaus in Stockholm bei Pflegeeltern, die den Waisenjungen lieblos behandeln. Gerne hätte er einen Vater, der mit ihm Modellflugzeuge baut und ihm Geschichten erzählt.

Eines Abends läuft Bosse traurig durch die Straßen der Stadt, bis er von einer jungen Frau angesprochen wird, die ihm einen Apfel und eine Postkarte gibt. Doch damit nicht genug: Der Apfel verwandelt sich in Bosses Händen in Gold, und auf der Karte steht eine Botschaft, die nur für ihn bestimmt sein kann: Bosse wird noch in dieser Nacht in das ‚Land der Ferne‘ reisen.

Dort trifft er den König, der seit vielen Jahren überall auf der Welt nach seinem Sohn Mio suchen lässt. Und Bo ahnt es schon, und glaubt es kaum: Er heißt Mio, nicht Bo, und er ist der Sohn des Königs im Land der Ferne.

Doch Mios Glück ist nicht von Dauer. Die Truppen des Ritters Kato, der im ‚Land Außerhalb‘ ein grausames Regime führt, entführen immer wieder Kinder aus dem ‚Tal der grünen Wiesen‘. Ein geheimnisvoller Brunnen – ‚Der Brunnen der am Abend raunt‘ – erzählt Mio und seinem Freund Jum-Jum die uralte Prophezeiung: Nur der Sohn des Königs kann Ritter Kato besiegen. Zusammen mit Jum-Jum und seinem weißen Pferd Miramis macht sich Mio auf den gefährlichen Weg in das Land Außerhalb.

„Als ich Mio taufte, wusste ich, dass Mio ‚mein‘ auf Latein und Italienisch bedeutet, doch das wissen die Kinder ja gar nicht - für die ich vor allem schreibe -, für die klingt Mio märchenhaft genug und so weit weg von Bo Vilhelm Olsson wie möglich.“

Astrid Lindgren an Arvid Benn Johansen

aus "Astrid Lindgren - Im Land der Märchen und Abenteuer" von Vivi Edström

Autorin Astrid Lindgren

Leben



Astrid Lindgren ist am 14. November 1907 als Astrid Anna Emilia Ericsson auf dem Hof Näs in der Nähe von Vimmerby, Småland, geboren. Die Kindheit war erfüllt von Geborgenheit und Liebe. Als sie Kind war, gab es nur selten Bücher, die sie so oft las bis sie sie schließlich auswendig konnte. 1923 geht

Astrid mit guten Zeugnissen von der Realschule ab. In Schwedisch war sie am besten. Astrid wird bei der lokalen Zeitung angestellt, sie liest Korrektur und schreibt auch kleine lokale Reportagen. 1926 lebt Astrid in Stockholm um dort die Sekretärinnenschule zu besuchen. Im Dezember kommt ihr Sohn Lars zur Welt, der zunächst bei einer Pflegefamilie aufwächst bis sich Astrids Situation geregelt hat.

Astrid Ericsson wird 1928 als Sekretärin beim königlichen Automobilclub angestellt. Der Bürovorsteher heißt Sture Lindgren, sie heiraten 1931, sie wird Hausfrau und genießt es, endlich für ihren Sohn da sein zu können. 1934 wird dann ihre Tochter Karin geboren.

1941 erkrankt Karin an einer Lungenentzündung, sie bat Astrid ihr von Pippi Langstrumpf zu erzählen, und so nahmen die verrückten Geschichten der Pippi Langstrumpf Form an. Erst 1944 als Astrid Lindgren wegen eines verstauchten Knöchels eine Woche das Bett hüten muss, beginnt sie die Geschichten der Pippi aufzuschreiben. Es sollte ein Geschenk zu Karins zehntem Geburtstag werden. 1944 veröffentlicht Astrid Lindgren dann ihre ersten Geschichten im Rabén & Sjögren Verlag. 1945 bekommt sie vom Verlag für Pippi Langstrumpf den ersten Preis im Kinderbuchwettbewerb. 1949 erscheint Pippi Langstrumpf erstmals in einem deutschen Verlag.

1948 reist Astrid das erste Mal in die USA und ist tief getroffen von der Unterdrückung der farbigen Bevölkerung, was ihre Glossen, die sie 1950 unter dem Titel „Kati in Amerika“ veröffentlicht hat, stark geprägt hat. Ihr Mann Sture stirbt im Jahre 1952. Zwei Jahre später erscheint Mio, mein Mio.

Astrid Lindgren hat zahlreiche Kinderbücher geschrieben, in denen sie sich durch ihre eigene Kindheit und die Erlebnisse mit ihren Kindern inspirieren ließ. Dafür nahm sie einige Preise entgegen - unter anderem auch die Hans-Christian-Andersen-Medaille, den bedeutendsten Kinderbuchpreis der Welt.

Auch die Liebesgeschichte ihrer eigenen Eltern Anna (†1961) und Samuel August (†1969) veröffentlicht sie unter dem Titel „Das verschwundene Land“.

Auch politisch ist Astrid aktiv, vor allem als es 1976 um die neuen Regeln für den Spitzensteuersatz geht und Astrids Existenz dadurch bedroht ist. Jedoch setzt sie sich auch gegen Gewalt gegen Kinder ein. 1978 wurde ihr dafür der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. Auch die Großbetriebe in der Landwirtschaft brachten Astrid Lindgren dazu sich zu empören. In einer Tageszeitung schreibt sie 1985 die berühmten Zeilen "Kühe und Weiden brauchen einander".

Für ihr Werk als Autorin hat sie in ihrem Leben noch einige Ehrungen bekommen, nicht zu Letzt wurde ihr die Ehre zu Teil, als Namensgeberin für den Asteroiden 3204 zu dienen und 1997 zur Schwedin des Jahrhunderts gewählt zu werden.

2002 stirbt Astrid Lindgren im Alter von 94 Jahren in ihrer Wohnung in Stockholm.

Quelle: <http://www.astrid-lindgren.de/>

Werk und Bedeutung

Astrid Lindgren hat über hundert Erzählungen, Märchen und Romane geschrieben, die in 86 Sprachen übersetzt worden sind. Viele ihrer Bücher wie die *Brüder Löwenherz*, *Pippi Langstrumpf*, *Karlsson vom Dach* oder *Michel aus Lönneberga* wurden außerdem verfilmt, zu Hörspielen umgesetzt und als Theaterstück inszeniert.

Astrid Lindgren schreibt vor allem aus der Perspektive eigenwilliger, phantasievoller, selbständig denkender und handelnder Kinder. Dabei hat sie in erster Linie zwei Sorten von Geschichten geschrieben: Geschichten wie *Madita*, *Michel aus Lönneberga*, oder *Wir Kinder aus Bullerbü* handeln von fröhlich spielenden Kindern in glücklichen Elternhäusern. Andere Geschichten, wie *Die Brüder Löwenherz*, *Mio, mein Mio* oder *Sonnenau*, dagegen von allein gelassenen Kindern, von Einsamkeit, Abschiednehmen und Tod und dem kindlichen Versuch, einen glücklichen Zustand herzustellen.

Betrachtet man nur die fröhlichen Geschichten, könnte man meinen, dass sie nur Geschichten erzählt, die zwar wirklich passieren könnten, aber nur in eine unrealistisch schönen, idealisierten Welt geschehen können.

Kennt man allerdings auch die traurigen Geschichten, wird klar, dass Astrid Lindgren auch die dunklen Seiten des Lebens beschrieben hat. Bo Vilhelm Olson z.B. lebt als Waise bei seinen Pflegeeltern und sehnt sich so sehr nach seinen richtigen Eltern, dass er sie als Mio verlässt.

Kennt man die traurige Seite an Lindgrens Büchern, entdeckt man auch in den fröhlichen Büchern plötzlich Risse in der heilen Welt. Wer genau hinsieht, findet in den „idyllischen“ Büchern auch viele Kranke, Arme und Alkoholiker.

Trotz ihrer traurigen Seite kann man diese Bücher aber auch als „Trostbücher“ sehen, die den Tod beschönigen, indem er nur als Übergang in ein paradiesisches Reich angesehen wird.

Pippi Langstrumpf, die bekannteste Figur von Astrid Lindgren, rebelliert gegen eine gefälschte, künstliche Idylle, die sich in schönen Kleidern und gutem Benehmen erschöpft. Pippis freies, unabhängiges, nur ihren eigenen Regeln unterworfenen Leben war in seinem Erscheinungsjahr 1944 eine Revolution im Kinderbuchbereich. Die Vorstellung, dass ein Kind - und noch dazu ein Mädchen! - alleine und ohne jede Erziehungsperson in der Villa Kunterbunt lebt, war für viele Erwachsene eine Horrervorstellung. Andere, die antiautoritäre Erziehungsvorstellungen vertraten und damit gegen unterdrückende pädagogischen Botschaften und Zwänge und für Fantasie und Freiheit waren, nahmen das Buch allerdings begeistert auf. Die Kinder eroberte Pippi auf jeden Fall im Sturm. Denn viele wären gerne selbst so übernatürlich stark und selbstständig wie das komische Mädchen oder hätten sie zumindest gerne als Freundin gehabt.

http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/autoren/lindgren_astrid.html

"Niemals Gewalt!"

Abdruck der Rede, die Astrid Lindgren bei der Entgegennahme des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am 22. Oktober 1978 in der Frankfurter Paulskirche hielt:

"Über den Frieden sprechen heißt über etwas sprechen, das es nicht gibt. Wahren Frieden gibt es nicht auf unserer Erde und hat es auch nie gegeben, es sei denn als Ziel, das wir offenbar nicht zu erreichen vermögen. Solange der Mensch auf dieser Erde lebt, hat er sich der Gewalt und dem Krieg verschrieben, und der uns vergönnte, zerbrechliche Friede ist ständig bedroht. [...]

Müssen wir uns nach diesen Jahrtausenden ständiger Kriege nicht fragen, ob der Mensch nicht vielleicht schon in seiner Anlage fehlerhaft ist? Und sind wir unserer Aggressionen wegen zum Untergang verurteilt? Wir alle wollen ja den Frieden. Gibt es denn da keine Möglichkeit, uns zu ändern,

ehe es zu spät ist? Könnten wir nicht vielleicht lernen, auf Gewalt zu verzichten? Könnten wir nicht versuchen, eine ganz neue Art Mensch zu werden? Wie aber sollte das geschehen, und wo sollte man anfangen?

Ich glaube, wir müssen von Grund auf beginnen. Bei den Kindern. [...] Ich möchte zu Ihnen über die Kinder sprechen. Über meine Sorge um sie und meine Hoffnungen für sie. Die jetzt Kinder sind, werden ja einst die Geschäfte unserer Welt übernehmen, sofern dann noch etwas von ihr übrig ist. Sie sind es, die über Krieg und Frieden bestimmen werden und darüber, in was für einer Gesellschaft sie leben wollen. In einer, wo die Gewalt nur ständig weiterwächst, oder in einer, wo die Menschen in Frieden und Eintracht miteinander leben wollen. Gibt es auch nur die geringste Hoffnung darauf, dass die heutigen Kinder dereinst eine friedlichere Welt aufbauen werden, als wir es vermocht haben? Und warum ist uns dies trotz allen guten Willens so schlecht gelungen?

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, welch ein Schock es für mich gewesen ist, als mir eines Tages - ich war damals noch sehr jung - klar wurde, dass die Männer, die die Geschicke der Völker und der Welt lenkten, keine höheren Wesen mit übernatürlichen Gaben und göttlicher Weisheit waren. [...] So konnte es, traf es sich besonders unglücklich, zum Krieg kommen, nur weil ein einziger Mensch von Machtgier und Rachsucht besessen war, von Eitelkeit oder Gewinnsucht oder aber - und das scheint das Häufigste zu sein - von dem blinden Glauben an die Gewalt als das wirksamste Hilfsmittel in allen Situationen. Entsprechend konnte ein einziger guter und besonnener Mensch hier und da Katastrophen verhindern, eben weil er gut und besonnen war und auf Gewalt verzichtete.

Daraus konnte ich nur das eine folgern: Es sind immer auch einzelne Menschen, die die Geschicke der Welt bestimmen. Warum aber waren denn nicht alle gut und besonnen? Warum gab es so viele, die nur Gewalt wollten und nach Macht strebten? Waren einige von Natur aus böse? Das konnte ich damals nicht glauben, und ich glaube es heute auch nicht. [...] Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist, je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun. [...] Auch künftige Staatsmänner und Politiker werden zu Charakteren geformt, noch bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben - das ist erschreckend, aber es ist wahr.

Blicken wir nun einmal zurück auf die Methoden der Kindererziehung früherer Zeiten. Ging es dabei nicht allzu häufig darum, den Willen des Kindes mit Gewalt, sei sie physischer oder psychischer Art, zu brechen? [...] Wie aber war denn nun die Kindheit aller dieser wirklich "verdorbenen Knaben", von denen es zurzeit so viele auf der Welt gibt, dieser Diktatoren, Tyrannen und Unterdrücker, dieser Menschenschinder? Dem sollte man einmal nachgehen. Ich bin überzeugt davon, dass wir bei den meisten von ihnen auf einen tyrannischen Erzieher stoßen würden, der mit einer Rute hinter ihnen

stand, ob sie nun aus Holz war oder im Demütigen, Kränken, Bloßstellen, Angstmachen bestand. In den vielen von Hass geprägten Kindheitsschilderungen der Literatur wimmelt es von solchen häuslichen Tyrannen, die ihre Kinder durch Furcht und Schrecken zu Gehorsam und Unterwerfung gezwungen und dadurch für das Leben mehr oder weniger verdorben haben. Zum Glück hat es nicht nur diese Sorte von Erziehern gegeben, denn natürlich haben Eltern ihre Kinder auch schon von jeher mit Liebe und ohne Gewalt erzogen. Aber wohl erst in unserem Jahrhundert haben Eltern damit begonnen, ihre Kinder als Ihresgleichen zu betrachten und ihnen das Recht einzuräumen, ihre Persönlichkeit in einer Familiendemokratie ohne Unterdrückung und ohne Gewalt frei zu entwickeln. [...]

Freie und unautoritäre Erziehung bedeutet nicht, dass man die Kinder sich selber überlässt, dass sie tun und lassen dürfen, was sie wollen. Es bedeutet nicht, dass sie ohne Normen aufwachsen sollen, was sie selber übrigens gar nicht wünschen. Verhaltensnormen brauchen wir alle, Kinder und Erwachsene, und durch das Beispiel ihrer Eltern lernen die Kinder mehr als durch irgendwelche anderen Methoden. Ganz gewiss sollen Kinder Achtung vor ihren Eltern haben, aber ganz gewiss sollen auch Eltern Achtung vor ihren Kindern haben, und niemals dürfen sie ihre natürliche Überlegenheit missbrauchen. Liebevolle Achtung voreinander, das möchte man allen Eltern und allen Kindern wünschen.

Jenen aber, die jetzt so vernehmlich nach härterer Zucht und strafferen Zügeln rufen, möchte ich das erzählen, was mir einmal eine alte Dame berichtet hat. Sie war eine junge Mutter zu der Zeit, als man noch an diesen Bibelspruch glaubte, dieses "Wer die Rute schont, verdirbt den Knaben". Im Grunde ihres Herzens glaubte sie wohl gar nicht daran, aber eines Tages hatte ihr kleiner Sohn etwas getan, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte, die erste in seinem Leben. Sie trug ihm auf, in den Garten zu gehen und selber nach einem Stock zu suchen, den er ihr dann bringen sollte. Der kleine Junge ging und blieb lange fort. Schließlich kam er weinend zurück und sagte: "Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den kannst du ja nach mir werfen." Da aber fing auch die Mutter an zu weinen, denn plötzlich sah sie alles mit den Augen des Kindes. Das Kind muss gedacht haben, "meine Mutter will mir wirklich wehtun, und das kann sie ja auch mit einem Stein". Sie nahm ihren kleinen Sohn in die Arme, und beide weinten eine Weile gemeinsam. Dann legte sie den Stein auf ein Bord in der Küche, und dort blieb er liegen als ständige Mahnung an das Versprechen, das sie sich in dieser Stunde selber gegeben hatte: "NIEMALS GEWALT!"

Ja, aber wenn wir unsere Kinder ohne Gewalt und ohne irgendwelche straffen Zügel erziehen, entsteht dadurch schon ein neues Menschengeschlecht, das in ewigem Frieden lebt? Etwas so Einfältiges kann sich wohl nur ein Kinderbuchautor erhoffen! Ich weiß, dass es eine Utopie ist. [...]

Sie sehen und hören und lesen es täglich, und schließlich glauben sie gar, Gewalt sei ein natürlicher Zustand. Müssen wir ihnen dann nicht wenigstens daheim durch unser Beispiel zeigen, dass es eine andere Art zu leben gibt? Vielleicht wäre es gut, wenn wir alle einen kleinen Stein auf das Küchenbord legten als Mahnung für uns und für die Kinder: NIEMALS GEWALT! Es könnte trotz allem mit der Zeit ein winziger Beitrag sein zum Frieden in der Welt."

Quelle: <http://www.astrid-lindgren.de/>

Ideen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterstücks

Begrüßungen

Alle Kinder stehen im Kreis (alternativ geht es auch an den Tischen im Klassenzimmer) und geben Begrüßungen von einem zum anderen. Verschiedene innere Haltungen werden vorgegeben.

Jemanden begrüßen: - den man nicht mag, - den man nicht kennt, - der ein guter Freund ist, - vor dem man Angst hat, - den man ganz lange nicht gesehen und furchtbar vermisst hat.

Material:

Zeitumfang: 5 min

nicht notwendig

Figurentheater

Mit flachen Papierfiguren kann man ganz leicht ein Figurentheater herstellen. Dafür gestalten die Kinder ihre Lieblingsfigur aus dem Stück auf Pappkarton (z.B. Mio, Miramis, König des Lands der Ferne, Ritter Kato, usw.). Die Pappfiguren werden ausgeschnitten, von beiden Seiten bemalt und an einem Stab geklebt. Es können auch Hintergrundbilder gemalt werden, z.B. der Rosengarten oder der Wald der Finsternis, das ist jedoch nicht unbedingt erforderlich. Die Führung der Figur übt man hinter einer sogenannten Spielleiste (der/die Spieler ist/sind verdeckt z.B. Tisch mit Tisch Tuch) - während ein Kind einen kurzen Teil aus der Geschichte erzählt, spielen die versteckten Puppenspielerinnen diese Geschichte nach. Im nächsten Schritt können die Puppenspielerinnen auch selbst Dialoge einbauen.

Material:

Zeitumfang:

Bastelmaterial, lange Holzspieße für den Spielstab

Basteln 20 - 30 min

Szene erarbeiten 10-20 min

Mio, mein Mio

Zunächst gilt es Posen und Geräusche für drei der Figuren aus dem Theaterstück zu finden. Im Anschluss wird eine Reihenfolge nach dem Spielprinzip „Schnick Schnack Schnuck“ oder „Schere Stein Papier“ festgelegt.

Zum Beispiel: Jum Jum besiegt Mio, weil er mehr über Mio und das Land der Ferne weiß als Mio selbst. Mio besiegt Ritter Kato, wie im Theaterstück. Ritter Kato besiegt Jum-Jum, weil er Jum-Jum ohne Mio ganz leicht in einen Vogel verwandeln könnte.

Wenn alle Kinder die Posen und Geräusche kennen und ausführen können, werden zwei Mannschaften gebildet. Die Mannschaften sammeln sich an zwei gegenüberliegenden Wänden und vereinbaren eine Figur mit der sie der anderen Mannschaft begegnen wollen. Haben sich die Teams geeinigt treffen sich die beiden Teams in der Mitte des Raumes in zwei gegenüberliegenden Linien. Auf das Kommando "Mio, mein Mio", zeigen alle Spieler ihre Figur. Zum Beispiel: Mio und Ritter Kato. So schlägt Team "Mio" das Team "Ritter Kato" und versucht dann, so viele vom gegnerischen Team zu fangen wie möglich. Ziel des Spiels ist, dass es am Ende nur noch ein Team gibt.

Material:

Zeitungsumfang: 10 min

nichts

Raumlauf - Wald der Dunkelheit

Alle Kinder laufen kreuz und quer durch den Raum. Sie sollen sich vorstellen, sie laufen durch den Wald über Wurzeln und über Steine. Der Lehrer stellt verschiedene Bewegungsaufgaben: mucksmäuschenstill, Kinder werden zu Vögeln, die krächzen und keine Ruhe finden, in einer tiefen dunklen Höhle, Kettenrascheln, marschieren, in Gruppen in einem Boot über den Fluss fahren und Ähnliches.

Material:

Zeitungsumfang: 5 - 10 min

Musik

Follow the King

Die Klasse wird in Gruppen von jeweils sechs Schülern eingeteilt. Sollte das nicht aufgehen, kann es auch eine Gruppe geben, die kleiner ist. Einer ist der "King", er führt die Gruppe an.

Die anderen fünf folgen dem König und ahmen seine Bewegung nach. Immer wenn der König sich umdreht, muss die Gruppe stillstehen, wenn der König jemanden bei einer Bewegung erwischt, wird er zum neuen König. Die Gruppen zu verschiedenen Bewegungsarten animieren und auch an verschiedene Ebenen im Raum erinnern. Ziel ist es, alle aus einer Gruppe zu gleichen Bewegungsmustern zu animieren und die Bewegungsarten der Figuren aus dem Stück näherzubringen und vorstellbar zu machen.

Variante: Nach einer kurzen Probenzeit führen die einzelnen Gruppen ihre Version vor. Die anderen schauen zu und applaudieren nach jeder gezeigten Szene.

Diese Übung sowie die Variante der Übung kann ab der ersten Klasse genutzt werden.

Material: Musik

Zeitungfang: Probenzeit: 10 min
Präsentation: 10 min

Fragen zur Nachbereitung

Die Schüler beantworten jeder für sich spontan die Fragen zur Nachbereitung (siehe Anhang Seite 18). Es gibt hierbei kein „richtig“ – oder „falsch“. Im Anschluss erfolgt ein Klassengespräch.

Die Fragen zur Nachbereitung eignen sich für alle Altersstufen.

Material: Fragen-Zettel, Stifte

Zeitungfang: 10 min Schreiben
10-15 min Reflexion

Fragebogen zur Nachbereitung

Wie hat dir das Theaterstück gefallen?

Hat dich das Stück berührt? Wenn ja, was hat dich am meisten berührt?

Was war der stärkste Moment des Theaterstücks?

Welche Figur hat dir am besten gefallen und warum?

Male den Ort an den du gerne gehen würdest, wenn du traurig bist oder dich einsam fühlst.

Wie würdest du heißen, wenn du in einer fremden Welt aufwachen würdest?

Warum hat sich Ritter Kato am Ende ergeben und was hältst du davon?

Wie geht die Geschichte von Mio wohl weiter?

Meta-Ebene

Warum theaterspielen Kinder stärkt

Theaterspielen mit Kindergartenkindern oder Erstklässlern? Ist das überhaupt entwicklungsbedingt möglich und pädagogisch sinnvoll? „Theaterspielen mit Kindergartenkindern führt zu den Grunderfahrungen des Menschseins und zur Grunderfahrung von Kunst und ist somit in doppelter Hinsicht „elementar“, zum einen hinsichtlich der Zielgruppe, die sich anthropologisch und entwicklungspsychologisch gesehen in einer Phase befinden, in der sie grundlegende Schritte der geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung durchlaufen müssen, zum anderen von Seiten des Theaters als Kunstform, das sich an den spezifischen Voraussetzung und Bedürfnissen der Kinder orientiert und deshalb auf seine grundlegenden Elemente besinnen (...) muss.“

Quelle: Marquardt, P & Jerg, S. (Hrsg.):Theaterspielen mit Kindern ab zwei Jahren, Cornelsen, 2010

Theaterspielen ist zunächst einmal Nachahmung. Und Nachahmung ist für Kinder eine bedeutende Form des Lernens. Seit die Wissenschaft die sogenannten Spiegelneurone (Nervenzellen im Gehirn, die zur zielgerechten Ausführung von Handlungen zuständig sind) entdeckt hat, wurde mit Hilfe der Kernspintomographie gezeigt, dass die Spiegelneurone besonders aktiv sind, wenn eine Person aufgefordert wird, die Handlung des Gegenübers simultan nachzuahmen. In weiteren Untersuchungen wurde festgestellt, dass die Spiegelneurone die Grundlage bildet für die Fähigkeit zu Mitgefühl, Empathie und Intuition. Das Theaterspielen soll außerdem ein geschützter Raum für die Fantasie und ein schönes Erlebnis auf Basis spielerischer Interaktion sein.